

Wirkmechanismen von regelmäßigem Schülerfeedback - eine explorative Untersuchung

Forschungsstand zur Wirkung von Schülerfeedback

Nach heutigem Stand der Forschung gelten Schülerurteile, aggregiert auf Klassenebene, als befriedigend reliabel, faktoriell und prädiktiv valide in Bezug auf die Leistungsentwicklung (Clausen, 2002; Lüdtke, 2006).

Inwieweit jedoch Schülerurteile den Unterricht beeinflussen, gilt als weitgehend unerforscht. Ausnahme bilden die zwei Forschungsarbeiten von Ditton & Arnold (2004) und von Gärtner & Vogt (2013). Bei ersterer wurden zu zwei Messzeitpunkten (im Abstand von ca. 8 Monaten) unter anderem die Schülerinnen und Schüler (SuS) zu zentralen Dimensionen des Unterrichts befragt (QAIT-Modell - Qualität, Angemessenheit, Anregung, Zeitnutzung und soziale Aspekte; nach Slavin, 1996). Die Untersuchung zeigte, dass auf Seiten der SuS die Wahrnehmung der Unterrichtsqualität zum zweiten Erhebungszeitpunkt zwar nur geringfügig, jedoch signifikant schlechter ausfiel.

Gärtner & Vogt (2013) erforschten ausschließlich das Verhalten der Lehrpersonen (LP) bei der Unterrichtsentwicklung nachdem diese eine Schülerbefragung durchgeführt haben. Hierzu setzten sie Interviews ein, deren Leitfaden sich am Rahmenmodell der Unterrichtsentwicklung nach Helmke und Hosenfeld (2004) orientiert.

Die Besprechung des Feedbacks mit der Klasse wurde von den Lehrpersonen als wichtiger Bestandteil des Feedbackprozesses angesehen. Die Mehrheit der Lehrkräfte beurteilte die Selbstevaluation als positiv und reagierte teilweise mit einer Umstellung der Methodik. Sie achteten verstärkt auf spezifische Verhaltensweisen und machten das methodisch-didaktische Vorgehen transparenter. Außerdem empfanden sie positive Schülerurteile als Bestärkung für die eigene Arbeit (Gärtner & Vogt, 2013).

Instrument und Studiendesign

Die bei Ditton & Arnold (2004) festgestellten leicht negative Entwicklung der Werte bzgl. der wahrgenommen Unterrichtsqualität auf Schülerseite wirft die Frage auf, inwieweit diese Entwicklung in Zusammenhang mit dem Schülerfeedback zu sehen ist, oder anders formuliert: Lassen sich Veränderungen beobachten, wenn Schülerfeedbacks in relativ kurzen Abständen und häufiger durchgeführt werden. Hierzu wurde ein Fragebogen-Instrument entwickelt, das in fünf Minuten bearbeitet werden kann, dabei jedoch nicht den Unterricht direkt beurteilt, sondern a) die SuS abfragt inwieweit sie bei sich selbst Denkprozesse wahrnehmen (1. kognitive Aktivierung, 2. Herstellung eines Theoriebezugs bei Experimenten, 3. Aufmerksamkeit auf wissenschaftliches Arbeiten bei Experimenten); und b) inwieweit sie hierfür wichtige Voraussetzungen vorfinden (4. kognitive Passung; 5. nachvollziehbare Struktur des Unterrichts; 6. lernförderliche Unterrichts Atmosphäre).

Für diese sechs Punkte wurden sieben Skalen gebildet (kognitive Passung wurde in die zwei Skalen „kognitive Überforderung“ und „kognitive Unterforderung“ aufgetrennt), die nach einer Vorstudie ein Cronbachs α von .611 bis .915 aufwiesen. Außerdem wird den SuS die Möglichkeit gegeben in zwei offenen Formaten in folgenden Rubriken Kommentare zum Unterricht abzugeben: *Folgende Themen sollten nochmals angesprochen werden, damit ich sie verstehe* und *Was ich unbedingt noch zu der heutigen Schulstunde sagen will*.

Dieses Schülerkurzfeedback wird in acht bis zehn Real- und Gymnasialschulklassen des 9. und 10. Schuljahres im Zwei-Wochen-Rhythmus insgesamt viermal durchgeführt. Nach

jedem Schülerfeedback werden die Fragebögen an die Hochschule gesandt und deskriptiv ausgewertet. Die Mittelwerte und Standardabweichungen der Skalen werden daraufhin an die Lehrpersonen zurückgeschickt. In den dazwischenliegenden Wochen muss die Lehrperson die Auswertung den SuS vorstellen. Es bleibt jedoch ihr überlassen, ob sie eingehender über die Ergebnisse mit den SuS diskutiert.

Eingebettet wird das Feedbackverfahren in eine Prä-/Posterhebung. Auf SuS-Seite werden dabei u.a. ausgewählte Skalen des QAIT-Fragebogens, ein Kurztest zur intrinsischen Motivation (KIM) und Fragen zur Beurteilung des Feedbackverfahrens (nur Posterhebung) eingesetzt. Auf Lehrpersonenseite werden die Selbsteinschätzung hinsichtlich Unterrichtsstrategien, die Beurteilung der Lernvoraussetzung der SuS, eine Einschätzung des Klassenmanagements und das LP-SuS-Verhältnis erfragt. Desweiteren werden die Lehrpersonen bei der Posterhebung interviewt. Hierbei sollen die möglichen Einflüsse des Schülerkurzfeedbacks auf das Verhalten der LP während der Unterrichtsentwicklung tiefergehend ergründet werden (Rezeption, Interpretation, Motivation und Handlung). Außerdem soll eine Einschätzung bzgl. der Praxistauglichkeit des Verfahrens Schülerkurzfeedback abgegeben werden.

Erste Ergebnisse

Bisher wurde die Untersuchung erst mit zwei Schulklassen bzw. Lehrpersonen vollständig abgeschlossen. In der Folge werden erste Ergebnisse auf Schülerseite präsentiert. Aufgrund der geringen Fallzahl lassen sich daraus lediglich erste vorsichtige Hinweise auf mögliche Effekte ableiten.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung dreier Skalen des Kurzfeedbacks über die vier Messzeitpunkte auf einer vierstufigen Likert-Skala. Die Werte der Skalen *Kognitive Aktivierung*, *wahrgenommener Theoriebezug der Experimente* und *Aufmerksamkeit auf das wissenschaftliche Arbeiten bei Experimenten* zeigen bei durchschnittlich mittel-hoher Ausprägung steigende Tendenz zum Ende der Kurzfeedbackintervention.

Die fehlenden Werte zum Messzeitpunkt 1 (MZ 1) der Klasse 2 und zum MZ3 der Klasse 1 sind dadurch zu erklären, dass im betrachteten Unterricht keine Experimente durchgeführt

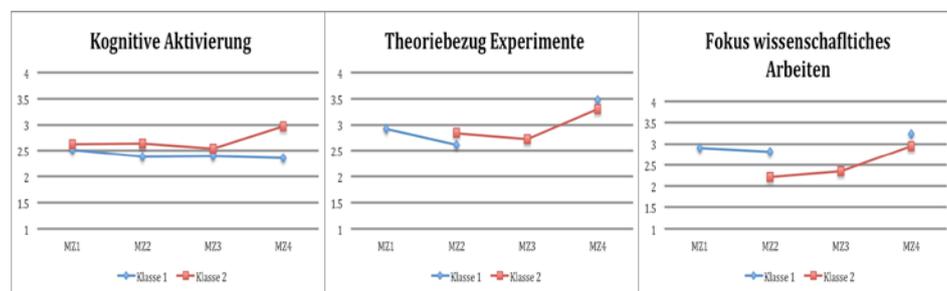


Abb. 1: Entwicklung ausgewählter Skalen des Schülerkurzfeedbacks

wurden. Alle nicht dargestellten Skalen weisen bei den beiden untersuchten Klassen eine hohe Ausprägung auf und es sind keine nennenswerten Veränderungstendenzen über den beobachteten Zeitraum hinweg zu beobachten.

Vergleicht man die Werte der Prä- und Posterhebung zur Schülerwahrnehmung der Lehrperson und der Unterrichtsqualität sowie die motivationalen Faktoren (Abb. 2), fällt zunächst auf, dass in beiden Klassen großmehrheitlich positive Veränderungen zu beobachten sind, wobei in einer Klasse sechs, in der anderen Klasse drei Variablen das Signifikanzniveau .05 oder höher erreichen. Zudem fällt das in der Tendenz ähnliche Veränderungsmuster in beiden Klassen auf (die heller eingefärbten Säulen geben die Skalen des KIM wieder).

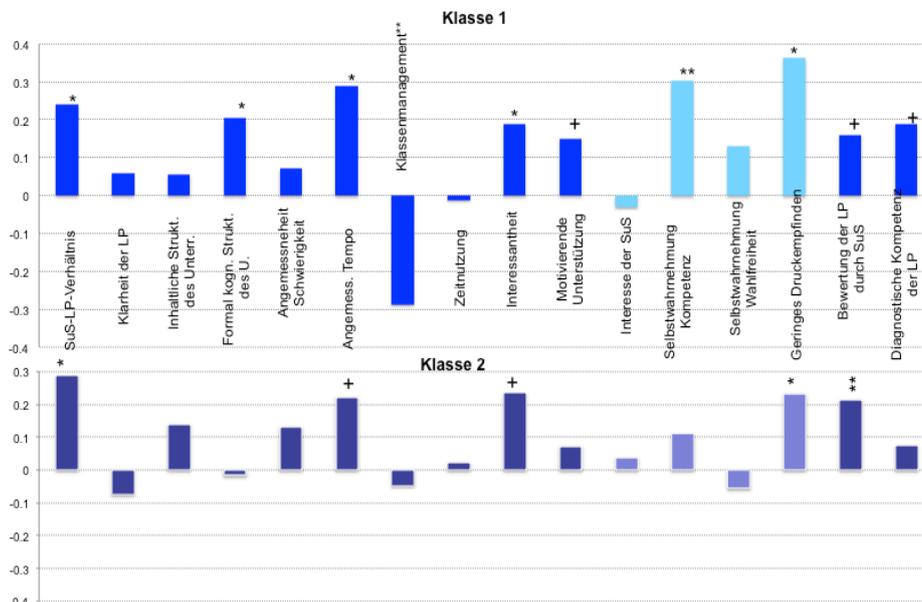


Abb. 2: Veränderung der Schülerwahrnehmung von Prä- zu Posterhebung bezogen auf Lehrperson, Unterrichtsqualität und motivationale (Faktoren Signifikanzniveau $^+ p \leq 0.1$; $*p \leq 0.05$; $**p \leq 0.01$)

Zwischenfazit

In beiden Klassen zeigen die Skalen *Theoriebezug der Experimente* und *Wissenschaftliches Arbeiten beim Experimentieren* innerhalb der Kurzfeedbacks-Periode erste Hinweise auf positive Effekte. In diesem Zusammenhang ist auch interessant, dass die Lehrperson der Klasse 1 sich im Interview dahingehend geäußert hat, dass sie die mittelmäßigen Ergebnisse in diesen Skalen eher enttäuschend fand und sich Gedanken darüber gemacht hat, wie sich daran etwas ändern ließe.

Aktuell laufen die Erhebungen mit weiteren Klassen und ein systematischer Vergleich der Fragebogendaten mit den Lehrpersonen-Interviews wird angestrebt. Durch diese Gegenüberstellung sollen mögliche Effekte in den Prä-/Post-Daten qualitativ belegt oder verworfen und somit Hypothesen für Wirkmechanismen von Schülerfeedback generiert werden.

Literatur

- Clausen, M. (2002). Unterrichtsqualität: Eine Frage der Perspektive? Münster: Waxmann.
- Ditton, H., & Arnoldt, B. (2004). Wirksamkeit von Schülerfeedback zum Fachunterricht Bildungsqualität von Schule: Lehrerprofessionalisierung, Unterrichtsentwicklung und Schülerförderung als Strategien der Qualitätsverbesserung (pp. 152-170). Münster: Waxmann.
- Lüdtke, O. T., Ulrich, Kunter, Mareike & Baumert, Jürgen. (2006). Analyse von Lernumwelten, Analyse zur Bestimmung der Reliabilität von Übereinstimmung von Schülerwahrnehmungen. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 20(1/2), 11.
- Gärtner, H., & Anette, V. (2013). Wie Lehrkräfte Ergebnisse eines Schülerfeedbacks verarbeiten und nutzen. *Unterrichtswissenschaft*, 41(3), 15.
- Helmke, A. Hosenfeld, I. (2005). Standardbezogene Unterrichtsevaluation. In G. B. Brägger, B. & Landwehr, N. (Ed.), *Schlüsselfragen zur externen Schulevaluation* (pp. 127-151). Bern: hep Verlag.
- Slavin, R. E. (1996). *Education for all*. Lisse: Swets & Zeitlinger.